Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft zu Bern

Band: 4 (1763)

Heft: 2

Artikel: Verzeichniss der in Helvetien wild-wachsenden Bäume und Stauden

Autor: Haller, Albrecht

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386579

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verzeichniß

der in Helvetien wild- wachsenden

Baume und Stauden.

Von

Br. ?'Ibrecht Saller,

der königl. Akademie der Wissenschaften zw Göttingen Präsidenten, des grossen Raths der Republik Bern, Oberdirektorn der Salzwerte zu Bevienr und Roches zc. zc. der ökonom. Gesells. zu Bern Mitglied.



Bergeichniß

ber in Selvetien wildwachsenden

Baume und Stauden.

Ich muß um entschuldigung bitten, wenne ich der hochansehnlichen Gesellschaft die Arbeit weniger stunden anbiete.

Es ist nicht unbekannt, daß ich seit vielen jahren an einer Beschreibung der in Helvetien von
natur wachsenden Pflanzen arbeite, und daß ich
mich verschiedentlich bemüht habe, dieses Verzeichniß vollständig, und die Nachrichten zuverläßig zu
machen. Es mangeln aber zu diesem Werke noch
einige jahre, verschiedene reisen und eine mehrere
musse; nicht zur vollkommenheit des Werkes,
die an sich selbst unmöglich ist, sondern bloß zur
erfüllung allzu sichtbarer mängel.

Ich habe indessen in allen den zahlreichen dkonomischen Schriften, die in Frankreich und Deutschland seit einigen jahren so häusig herauskommen, beständig wahrgenommen, daß die Kräuterkenner, und die Landhaushalter einander nicht verstehn, und wie in zwenen sprachen schreiben, ohne daß sie einen dolmetscher haben, der zwischen ihnen diene, und die entdeckungen der einen den andern begreistich mache.

Nur die lateinische sprache besit genugsame, att genommene, und zuverläßige namen der Gewächse, Die für alle lander und alle zeiten die nemlichen Die frangofischen namen , find, oder fenn tonnen. und noch mehr die deutschen, sind nur ben wenigen gattungen gewiß, und zumal die leztern nur gat su oft bloß provinzialisch, und in jeder landschaft des weit ausgedähnten Reiches unterschieden. And haben die liebhaber der Landeshaushaltung sich nicht genug, zumal in den groffen geschlechtern, aus den unterschieden der gattungen zu helfen ge wußt. Man liest Carlowigen, Dobeln, und viel leicht alle deutsche bucher von dieser art, ohne zu versichtlich zu wissen, ob sie nur die Tanne oder Die Fichte beschreiben.

Diesem übel kan nicht abgeholfen werden, bis man ein buch hat, wo, nebst dem lateinischen zum grunde liegenden namen, der deutsche und französsische zuverläßig bengefügt stehe, und in diesem buch müßten die europäischen Gewächse vollständig versteichnet senn.

Da wir noch keines von dieser art bestzen, so will ich indessen trachten, stükweise einen theil die ses mangels zu erfüllen, und von den helvetischen Gewächsen ein so wenig unvollständiges, und so wenig irriges Verzeichniß liesern, als mir möglich sent wird.

wird. Der mangel an der zeit zwingt mich eine Klasse nach der andern ausznarbeiten, und ich schränke mich für diesesmal auf die Bäume und Stauden ein. Diese art von Gewächsen leistet, alles gegen einander verglichen, dem menschlichen Geschlechte die grösten dienste. Sie verschaft ihm das Fener, die Wohnungen, die Schisse, die Wertsteuge, einen großen theil der Speisen, der Arzneyen, der Kleidungen und Farben. Kan ich von andern theils längst versprochenen, und theils psiichtmäßigen arbeiten so viele stunden entbehren, so werden andere Klassen nachfolgen, wie die Speisseträuter, die Färberkräuter, die Arzneykräuter, die Giste, die Unkräuter.

Man wird mir zu gut halten, wenn ich mehr als ein wort, das der sprache noch abgeht, selbst ersinde. Die deutsche sprache hat zu den wissensschaften das besondere geschike, daß sie neue, und dennoch verständliche und nachdrükliche wörter zu gebähren fähig ist.

Da eigentlich keine gewisse grenze die Klasse der Bäume von andern Gewächsen abschneidet, so werde ich hier eine um etwas wilkührliche mahl brauschen, und die kleinern Stauden nicht verzeichnen, wenn sie nicht zur vollständigkeit eines größern, und bäumichte arten in sich fassenden, geschlechtes nöttig sind. Nur sparsam werde ich das wesentlichste des Nuzens des Gewächses benfügen; die weitere aussührung verschiebe ich auf mein lateinisches Werk.

Roche den 19. Man 1762.

AND WISH PROPERTY

I. Klasse.

Ohne ansehnliche Blumenblätter.

I. Abtheilung.

Zapfen tragende Bäume, oder Tangelholz.

Wird an den in stäubichte Zapfen zusammenges preften staubfäden erkannt, die mit ihrem breiten ursprunge zusammenwachsen. Die Früchte sind verschieden, aber niemals mit den staubfäden verbunden. Die Blätter sind ohne ausnahme schmahl, überall fast gleich breit, einfach, und zugespist.

marina monspeliensium. LOBELII. p. 796.

Eine spanische Staude, wächst aufm schlosse Tourbillon zu Sitten im Wallis.

2. Taxus, omnium auct. Eibenbaum. If. hin und wieder in wäldern, und auf felsen, am Belpe berg, um Villeneuve u. f. f.

Das röthliche Holz ist vortressich, und mit dem Buchsbaume das sestesse von unsern hölzern, zu allerlen schreinerarbeit überaus geschikt und beständig, und giebt unter der erde daurende pfähle. (Birch I. p. 416.) Der haum läßt sich (wie zwar die ganze Klasse thut) gar leicht und sauber scheren und bilden. Die blätter haben pserde und kühe, und zumal kälber getödet, die davon genascht haben.

(Gazetteer 2. March. 1754.) Der fruchtgrund (Placenta) ist sastig und süslicht; der kleine kern aber bitter. Es ist noch nicht ausgemacht, ob die frucht schädlich sen. Im kleinen gewichte ist sies nicht, wie ich selbst erfahren habe.

3. Juniperus Matth.p. 121. Wachholder. Genévre. Die gemeinste art ist kriechend, und an troknen hügeln gemein. Auf den alpen ist eine spielart mit etwas grössern blättern, Juniperus alpina, Clus. p. 38. und hin und wieder wächst der Wachbolder zum baume.

Das holz riecht angenehm, und mit wasser gekocht hat es eben die frafte, wie Sassafras, und andere sogenannte heilsame hölzer. Die beere ist überaus bekannt.

4. Sabina. Sevenbaum. Sabine. Ist eine art Wachholder, und wächst am felsen Tremble aufm. Foulyberge, im Unterwallis, auch sonst in den benachbarten bergen.

Der scharfe geschmat und geruch hält das uns gezieser von den kleidern ab. Eingenommen, als ein decock, treibt die ganze pflanze die zeiten, ist aber daben gewiß der brust schädlich, und soll von rechten ärzten nicht verschrieben werden.

Man nimt eben dieses mittel in der absicht ein, die frucht abzutreiben, aber mehrentheils vergeblich.

5. Larix Camer. Epit. p.46. Lerche. Lerchtanne. Meleze, und in Helvetien Larze. Ist eine art der Tanne, wächst eigentlich in den wiesen an den Alben, um die mitte, oder noch tieser, und kömmt A5 mit

mit den fluffen zuweilen in die flache, wie am einfluß des Rhodans in den Genfersee, am Po in Italien.

Das rothlichte holz ift febr feste, und im walfer fast ungerftorbar, wirft fich aber an der Mus Diesem Es brennet febr hefftig. baume wird ein theil bes sogenannten Terpentins zubereitet, der auch in der Schweizer mund. art den namen Lortsch behalten hat. Dan burch. bohrt nur den baum, der ohnedem barg schwist, und den flußigen Terpentin in ein geschirr laufen läßt (du Hamel I. p. 335.). Es schwizt auch eine art Manna daraus. Am Lerchenbaume wachst ber weisse ehmals mehr gebrauchliche Schwamm. garicus.

6. Abies foliis acuminatis, inordinatis. Sapin. du Hamel arbuft. I. n. 2. Robte Tanne, und die Tanne der Deutschen, gar oft auch ihre fohre und fichte. Ift der allgemeine baum bes Sarzwaldes / und umgiebt den felsichten fuß der Alpen, eber niedriger, als die Lerchen.

Ift der vornehmste baum zum bauen, wegen feiner geradigkeit und ungemeiner hohe, in welcher er die Lerchen übertrift, sich auch minder an der fonne wirft. Mit den sprossen einiger arten Tannen und Fichten wird wasser abgekocht, und mit etwas zukersnrup in ein faß gethan, denn mit ans gezündetem pulver zum jahren gebracht, und bas getranke für fehr gefund gehalten. (Ellis budsonsbay p. 224.) (Das Harz wird aus diesem baus me zubereitet.) Man hat mit bloffem mit ben Tangelis

Tangeln abgekochten wasser, warm getrunken, die wassersucht geheilt. K. sw. wetensk: handl. 1754.
Trim. 3.

7. Abies foliis pinnatis, emarginatis. Weistanne. Sapin femelle. Avet, du HAMEL n. 1. Wargne im Gouvernement Aigle. Wächst etwas minder gemein, und etwas niedriger, als die vorige art, und ist in Helpetien ziemlich häusig.

Das holz ist zärter, als des vorhergehenden baumes, und an der luft minder danerhaft, wohl aber wo es bedekt ist. Aus diesem baume wird im Walliserlande, und den nach Italien hangens den thälern, der Terpentin gemacht. Man dsnet die von sich selbst entstehenden blasen, die voll süssigen harzes sind, mit einem horne, das man zusgleich mit dem safte süllt. Auch in Nord-Amerika erhalten die Gaspesser ihren Terpentin durch einschnitte in andre arten Tannen. (le Clerc de la Gaspes. p. 515.) Die heilkräfte des Terpentins sind groß und bekannt.

8. Pinus foliis geminis primordialibus solitariis, glabris Linn. Pinus sylvestris montana Camer. epit.p.40. Fichte, Dâle. le Pin sauvage. Daille, im Gouver. Aigle. Ist die einzige in Dentschland wachsende wahre Fichte, und wird an den allemal paarweise herauskommenden langen nadeln leicht unterschieden, dennoch aber von den dkonomischen Schriftstellern auf eine unendliche weise wiederholt, und mit der Tanne verwirrt. Wächst im sande, in Helvetien und Deutschland, minder hoch, und minder gerade, als die Tanne, mit weit längern nadeln.

Aus eben dieser art verfertigt man den Teer und das Pech. Man brennt das getröknete holz, und zumal die wurzeln, mit einem gedämpsten seuer, in einem eignen osen. Das slüßige Pech schwizk heraus; der Kienruß ist ein anderes produkt dieses baumes. Aus der innern rinde, die man troknet, zerreißt, und in gruben vergräbt, über die man ein seuer anzündet, machen die Lappen ein süsses Galz. (Scheffer Lapon. p. 218. 219.)

9. Pinus foliis quinis, nucibus rufis edulibus. P. sylvestris Cembro MATTH. Epit. p. 42. Urvelu. Arole.

An dem höhern hange der Alpen, über den Lerchen und Tannen; fast überall. Ich habe den namen stehn gelassen, ob es wohl nicht der beste ist. Die Sibirische sogenannte Ceder hat auch fünf nadeln, und einen kern, den man essen kan; aber die frucht ist grösser und perlengrau.

Ist ein sonst wenig brauchbarer baum, dessen zwar nicht sehr schmakhafte kerne zuweilen als ein balsamisches mittel gebraucht werden, zumal in brustkrankheiten. Das harz riecht angenehm.

II. Abtheilung. Juliferæ.

Arbres à Chatons. Räzchen tragende Baume.

Die Staubfaden find fast in allen arten von den Früchten abgefondert, und mehrentheils in einem hängenden Käschen bensammen.

10. Salix foliis glabris, ovato lanceolatis, serratis, floribus pentandris. *Emend*. III. n. 88. Lorberweid. Salix GMELIN flor. sibir. n. 7. t. 34. f. 1.

Hin und wieder in buschen und an zäunen. Wird aus dem namen, und an den fünf staubfäden leicht erkannt.

11. Salix foliis glabris, ellipticis, ferratis, julis gracilibus. *Emend.* III. n. 89. Salix GMELIN n. 9. t. 34. f. 3.

Auf auen und in weiden an den flussen, wie in den inseln des Rhodans. Hat glatte früchte; woldlichte schuppen zwischen den blumen; glatte, scharf gezähnte blätter, oben an den zweigen mit breiten ohren begleitet.

12. Salix foliis ovato lanceolatis, glabris, auriculis lanceolatis Emend. III. n. 87. S. folio longo lato splendente fragilis RAJI. An bachen und wird auch gepflanzt.

Diese gattung ist mit den ohren oder nebenblatz tern leicht zu unterscheiden, auch völlig glatt. Jung ist sie biegsam, und läßt sehr schön.

13. Salix foliis lanceolatis, serratis, subtus sericeis Emend. III. n. 91. Salix alba arborescens C.
BAUH. Weisse Weide. Saule.

Ist die art, die wegen des holzes zu reissen, auch wohl zum brande, am meisten, zumal an landstrassen gepflanzt wird. Sie liebt die trotnen gegenden mehr (Ehrhard Pflanz. Hist. IV. p. 92.) und sogar die reben. Sie hat teine ohren, oder nebenblätter, ihr laub ist allemal mehr oder wenisger mit einer anliegenden seide bewachsen; die blüthe riecht sehr angenehm, hat dren staubsäden und gelbe schuppen. Aus dieser Weide schwizt zusweilen

14 Von den in Helvetien wild

weilen ein manna, und tropft auch ein wasser, das eine kleine art grillen von sich giebt.

Von dieser gattung ist die Salix sativa lutea folio crenato C. Bauh. Ozier der Franzosen, mit ihren gelben oder rothen zweigen, eine blosse spielart. Sie ist kleiner und vortreslich biegsam zum binden. Ihre blätter sind bald glatt, und bald etwas mit seide beworfen.

14. Salix foliis ovatis, lanceolatis, serratis, subtus albissimis. Emend. n. 30. Silberweibe.

Sie wächst niedrig in sümpfen, torfwiesen und grandichten auen an vielen orten; die blätter sind zuerst rund, hernach zugespizt, wie lanzetten, unten mit silberner seide bewachsen, mit großen ohren, und seidenen schuppen und früchten; ist sons ein kleines unnüzes gesträuche.

mentosis Emend. III. n. 93. S. humilior foliis angustis subcaruleis ut plurimum sibi oppositis RAI. Ouarse im Gouvern. Aigle.

Ist eine kleine Weide, mit glatten langen blåb tern, oben blaulicht und dunkelgrün, unten grau, vornen gezähnt, und oben an den ästen wie gepaart. Sie hat einzelne staubfäden; und die frucht und schuppen gehaart.

Diese art ist wegen ihren kriechenden wurzeln am bequemsten auf grandichte damme ans wasser gepflanzt zu werden. Sie ist auch sehr biegsam und stark. (du Hamel. Semis p. 68.

MINIST

16. Salix foliis ovatis, subtus sericeis, capsulis tomentosis Emend. IV. n. 19.

Ist eine pstanze der hohen Alpen, und wächst auf dem St. Bernhardsberge, dem Simplon, Stafelberge, Richard und Boulaire.

Die blåtter sind wie in der Lorber länglicht, voll und zugespist, oben glatt, und unten seidichtz endlich aber gegen den herbst auf benden seiten glatt. Sie haben wenig zähne. Die schuppen und früchte mit seide gehärt.

17. Salix foliis ovato lanceolatis, serratis, julis tomentosis Emend. III. n. 95.

Wächst auf den Alpen und hohen thälern der selben, im Gouvern. Aigle und in Pündten.

Die blatter find meist glatt, zart, unten graulicht, länglicht-enformicht und zugespizt, gezähnt. Die schuppen und früchte mit seide gehärt. Nur dween staubfäden.

18. Salix foliis ferratis, glabris, ovatis LINN. Lap. t. 7. f. 6. t. 8. f. Emend.III. n. 96. IV. n. 17.

Prapioz, Gemmi, Albula. Ich habe lang befürche tet, und fürchte noch, sie sene von der vorhergehens den n. 17. nicht genug unterschieden, ob sie wohl harste, runzlichte und nervichte, und sehr scharf gestvitte blätter hat. Sie gleicht der Heidelbeerstande sehr.

lis paucifloris Emend. III. n. 97. S. alpina serpulis folio lucido. BOCCONE. Mus. T. L.

Ist auf den Alpen gemein, auch aufm Gastler

Die blumen in einem täschen übertreffen nicht viel die anzahl von sieben, und die fäden sind langs die blätter sind zuerst rund, und dem Quendelähnlich, werden aber in den längern zweigen lämger, und etwas gezähnt.

20. Salix foliis orbiculatis, serratis, glabris, julis paucisloris Emend. III. n. 98. S. alpina alni rotundo folio repens Boccone t. 1.

Wächst oben auf den höhern Alpen, und ist die kleinste gattung dieses baumes; oft von einem oder wenig zöllen. Die blätter sind nervicht, glatt, und gezähnt. Der blumen in einem käschen nicht viel über fünf; die früchte glatt.

21. Salix foliis ovatis, subtus tomentosis, rugosis, julis ovatis. Seelweide.

Ist in unzählbare arten von den verfassern abs getheilt worden, und hat in der that nach ihrem alter ein sehr verschiedenes aussehn. Ueberhaupt ist sie brüchig, die blätter rund oder enförmicht, zuerst seiden, und hernach, wie die Salben, dit und runzlicht, endlich aber fast glatt, mit oder ohne nebenblätter. Man kennt sie allemal an den runden, und kurzen gehärten käschen.

22. Salix foliis ellipticis, integerrimis, utrinque tomentosis *Emend*. III. n. 101. IV. n. 18.

Ist eine pflanze der hohen Alpen, zumal des Gouvern, Alelen; eine zwenellichte Staude, mit last

langen zungenförmigen, diken, fast gleich stark auf benden seiten mit seide gehärten blåttern, ohne dahne, sonst fast der weissen Weide abnlich, aber weit diker, und mit seidenen schuppen und früchten.

23. Salix foliis rotundis, integerrimis, subtus tomentosis, julis gracilibus, longe petiolatis Emend. III. n. 102. S. pumila folio rotundo C. B. I. P. 2. n. 17.

Auf den Alpen gemein, und wächst auch aufm Leberberge.

Man kennt sie an den schmalen, langen, dem Pfesser ahnlichen käschen, und den runden, uns gezähnten, oben glatten, unten runzlichten ners vichten und wollichten blättern.

24. Salix foliis angustis, longissimis, subtus albicantibus. Emend. III. n. 103. S. longissimo so- lio. Rosmarinweide.

An bachen und an zäunen. Die blätter sind sehr lang, ohne zähne, unten weiß und wollicht, und die zweige brüchig.

25. Populus foliis angulosis, subtus tomentosissimis. Populus alba MATTH. p. 136. Peuplier blanc. weisse Bappeln. Abeelen in Holland.

Ben Basel am Rhein, und im mittlern Wallis,

26. Populus foliis subrotundis, rariter dentatis, levissimis. Populus Lybica MATTH. p. 138-Uspe. Tremble.

18 Von den in Helvetien wild

Ist in wäldern und buschen gemein; giebt ein keicht wegbrennendes und zu kleinen arbeiten diens liches holz, die keine grosse festigkeit fordern.

27. Populus foliis dentatis, serratis, levibus. Populus nigra MATTH, p. 137. Saarbaum. Felsbaum. Peuplier noir.

In sumpfigen gegenden, und an seen; der balsamische geruch der knospen verspricht heilkräfte.

28. Alnus foliis rotundis, serratis, glutinosis C. B. Alnus CAMER. Epit. p. 68. Erse. Aune, no-stris Vergne, Verne.

An zäunen und wassern. Das holz ist schlecht, und breint geschwind weg; wird auch verkohlt. Der Maser wird gesucht, und ist schön.

29. Alnus incana & hirsuta J. B. H. I. p. 2.
p. 184. Droffel.

Un bergen und bahen der Alpen.

30. Betula foliis cordiformibus serratis. Birle.

Un bergen, auch an feuchten orten; hat ein leichtes, weisses, zu verschiedener drechsterarbeit dienliches holz. Es hat auch seinen maser. Der saft ist kühlend und harntreibend, und wird zum weine gegohren. Die blätter färben gelb (und aus denselben bereitet man das schüttgelb); die rinde aber rothbraun. Giebt nach der Siche die besten kohlen.

31. Betula foliis orbiculatis crenatis. LINN. Lapon. n. 342. tab. b. f. 4.

In den sümpfen um Chaux d'abelle, um Bellelai, und anderswo im Vischoffbaslischen. Färbt auch gelb.

32. Carpinus MATTH. p. 145. Hannbuche.

In wäldern. Ist zu wänden, die sich scheren lassen, bekanntlich gemein; hat auch ein hartes wagenholz, zu rädern und dergleichen arbeit.

33. Quercus. Giche. Chene.

Wir haben in Selvetien bende fpielarten.

1) Longis pediculis. Commereiche.

Und 2) die Steineiche brevibus pediculis C.B. Jene ist hoher und weicher; diese härter und niedriger. Sonst wachst in Helvetien keine zweite Eiche.

Das holz, die kohlen, die eicheln, sind bekannk. Nicht lange noch, und erst im jahre 1709. hat man in Frankreich aus den Eicheln ein zwar uns angenehmes, aber reichliches Brodt gebaken.

34. Juglans. Mußbaum. Noyer.

Ist eigentlich ein fremdes gewächs, aber an strassen und gebürgen sehr häusig. Das vortresliche holz, und das ol sind bekannt. Die wurzel dienk schwarz und holzsarb zu färben.

Noisettier.

Von dieser Staude sind mehrere spielarten; die frucht ist von allen gut, und das ol sehr fein.

No.

30 Won den in Helvetien wild

36. Castanea. Chataigner. Pluche II. p. 464.

Auch dieser baum ist fremd, aber im südlichen Helvetien gemein, und macht grosse wälder aus. Die frucht ist bekannt, und das holz zur schreiner, arbeit an bedekten orten, und zumal zu fässern, sehr dienlich.

37. Fagus Cam. epit. p. 112. Buche. Hetre. Um Aelen Fayard.

Der gemeinste baum am hange der hügel, ift aber nur einer art.

Ist das tauglichste brennholz, und wird zum Bauholze, wenn man es eine zeitlang im wasser liegen, und seinen den holzwürmern allzu angenehmen sast verlieren läßt.

III. Abtheilung. Isostemones, mit gleicher anzahl Staubfähen, und theile der Blume.

38. Rhamnoides. Rhamni species CAMER. Epit. p. 81. Sanddorn. Ercousse. Im Gouv. Aeles.

Am strande des Rheins in Pündten, des Rho dans im Wallis, der Aare über Bern, und an andern mindern bächen. Wäre zu zäunen sehr dien lich. Die sauren beeren, die nach Linn. in Lappe land gegessen werden, sind hier unerträglich.

39. Empetrum. Erica baccifera CAM. Epit. P. 77. Trunkelbeeren.

Auf hohen geburgen, und den Alpen überall.

Die frucht wird im Norden gegessen. Sie färbt mit Alaun gekocht dunkel purpurfarb. LINN. pl. tinck. p. 26.

40. Viscim TRAG. p. 949. du HAMEL II. P. 355. Mistel. Gui.

Wächst fast auf allen obstbäumen. Wird für die fallende Sucht auch noch heut zu tage gerühmt, wenn man ein halb quintchen alle dren stunden nimmt.

41. Buxus CAMER. Epit. p. 101.

Ist allezeit die nemliche staude, unter vielen kleinen veränderungen. Wächst um Vasel und Gens, und im benachbarten Savonen, an abhangenden hügeln.

42. Morus alba. Weisser Maulbeerbaum.

Ist fremden ursprungs, aber nun hin und wieder an strassen und im grande anzutressen, und liefert in Helvetien die beste und stärkste seide.

43. Rhamnus spinosus foliis ovato lanceolatis. serratis. Spina infectoria CAMER. Epit. p. 82. Rreukdorn. Nerprun.

An zäunen und feuchten orten. Die beere hat einen saft, der unreif gelb, reif aber dunkelgrün färbt; eingenommen das wasser treibt, und die wassersucht zuweilen geheilt hat.

44. Rhamnus inermis Comm. Soc. Gott. T.II. Frangula polycarpos. C. B.

49. File

Un

22 Von den in Helvetien wild

An gebürgen überall, sowohl am susse der Abpen, als am Jura. Auch in Oesterreich um Basden. Ist von mir zuerst ins deutliche gebracht; hat eine sehr gelbe rinde, und vermuthlich eben die kraft, die der Kreutdorn hat.

45. Rhamnus catarcticus minor folio longiori I. R. H. Spina infectoria altera Clus. Pann.p. 107.

Goll zu Chur wachsen, ist aber den neuern gant anbekannt.

46. Frangula foliis ovato lanceolatis, integerrimis. Frangula CAMER Epit. p. 478. Faulbaum.

An feuchten orten häusig. Die mittlere rinde führt ab, ohne doch giftig zu senn, zu einem quint chen und drüber genommen. Die frucht wird zu weilen für den Kreußdorn gebraucht. Elaborat Laid open p. 366. Die kohlen sind zum pulver vorzüglich dienlich.

47. Celtis fructu nigricante I. R. H. Micocollier. Um Cleven und Lugano. Giebt ohne mübe drensvizige holzgabeln ab. ASTRVC Hist. nature du Languedoc.

48. Ulmus fructu membranaceo. 31men.

Hat verschiedene spielarten, davon die kleinblatk richte wild in den wäldern wächst; das hols ik vortreslich zu allerlen wagnerarbeiten, und der schleimichte fast in den blasen, die von gewissen insekten verursacht werden, wird sür einen nutlichen wundenleim angesehn.

49. Fra-

49. Fraxinus excelsior C. B. Mastholder Esch-

Ueberall an halden und in buschen, steigt auch auf die berge. Das holz ist vortreslich zu deichsseln, spiessen und andern arbeiten, die eine leichstigkeit und doch eine sestigkeit und geradigkeit erstordern. Es ist zu wünschen, daß die mittlere rinde, wie vorgegeben wird, die kräfte der Fiederrinde besize.

50. Laurus vulgaris C. B. Triumphalis,

Ist zwar fremd, wird aber im Gouvern. Aelen, und besonders zu Vernet und Moutru häusig in garten, und um die dörfer angetrossen.

And the per Mine of the Conference of the History

Mit ansehnlichen Blumenblättern.

I. Abtheilung. Polystemones,

darinn die Staubfäden viel zahlreicher sind, als die Blumenblätter.

I. Abfchnitt.

Mit vielen und nakten Saamen.

fructu villoso. R. Idaeus vulgaris Clus. hift, p. 117. Simbeerstande. Framboisier.

23 4

In

24 - Von den in Helvetien wild

In waldern und an bergen. Die angenehme frucht ist bekannt.

52. Rubus aculeatus foliis quinatis & ternatis, fructu levi. Rubus CAMER. Epit p. 751. Brambeerenstrauch. Ronce.

Ist die natürliche decke, unter welche die natur die jungen tannwälder wieder auszieht. Auch an zäunen.

73. Rubus aculeatus foliis ternatis. Rubus repens, fructu casso. C.B. Taubentropf.

Muf atern, und um die weinberge.

74. Rubus inermis, foliis ternatis, acinis grandissimis. Rubus sanatilis alpinus Clus. Pann. p. 116. 117. Votsbeernstrauch.

Am fusse der Alpen, auch an andern bergen.

Alle vier arten werden gegessen, und gehören zu dem fäurlichten Obste.

II. Abtheilung.

Mit fleischigten Früchten, 1) gekrönt.

55. Rosa aculeata foliis novenis, fructu globoso, calycis foliis integris. Rosa arvina TA-BERN. p. 1088. Pinpernellrose.

Ist die seltnesse, und wächst an den felsen des Jura, an der Schisserstüh, zu Pierabot, auch über Roche und um Genf.

Allodmard son 56. Rofe

16. Rosa inermis foliis septenis, fructu oblongo, calycis foliis integris.

Ist an den gebürgen und Alpen gemein, und hochroth.

57. Rosa aculeata soliis septenis, sructu levi, calycis soliolis semipinnatis. Rosa canina vulgo dicta Dodon. p. 187. Hundsrose. Un zaunen.

Läßt sich essen, und gießt ein wohlriechendes wasser aus den blüthen; Die zersägten und in einen ballen von gewissen ungeziesern geformten Schlafäpfel werden für den biß der tollen hunde gebraucht.

58. Rosa aculeata foliis septenis. fructu levi, calycis foliis rariter ramosis. Rosa alba du PAS. Tab. 115. Un saunen.

Ist würklich verschieden, hat eine kleinere blüsthe; die säule des staubwegs haaricht, und die blätster der blumdecke nur selten mit einem oder mit zween ästen versehn.

59. Rosa aculeata foliis septenis, subtus rubiginosis, odoratis. Rosa Eglanteria TAB. p. 1087. Beinrosen. Eglantier.

Etwas minder gemein, an hügeln und felsen, jumal um Roche.

Riecht nach apfeln; und von dieser art sollen eigentlich die Schlafapsel genommen werden.

fructu spinoso. R. silvestris pomisera major C. B.

Ist in Selvetien eine bergpflanze.

26 Von den in Helvetien wild

banme vereinigen, die ihre körner ohne knorpstichte fächer, nakt in dem fleische der frucht tragen.) foliis pinnatis, glabris, fructibus umbellatis. Schwestris Camer. Epit. p. 161. vulgo Aucuparia. Quitschern, Vogelbeeren, Gürmsch. Cochesne du Hamel; nostris Thymier.

In wäldern, und wird auch wegen der rothen beeren gepflanzt. Ift sauer und hart. Die gepflanzten Spenerlinge haben haarichte blätter, und grössere, mildere früchte.

62. Sorbus foliis septangulis, subtus subhirsutis. S. torminalis. C. B. MATTH. p. 162.

An zäunen, und in buschen, wie um Roches die früchte sind reif nicht unangenehm, und säure licht suffe.

dis. Spina alba BLAKWELL. T. 149. Weißdorn. Aubepine.

- Ein sehr gemeiner strauch, der auch zum baus me aufwächst, und alsdenn hart holz hat.

Die frucht ist meelicht, wird im Rorden gegessen, und daraus ein wein gemacht, den man rühmt. Ist der Dorn, der zum gradiren des salzes dient.

64. Sorbus foliis lanceolatis integerrimis, subtus tomentosis. Mespilus Germanica lauri foliis C.B. Wilde Mispel, davon die jahme eine spiels art ist.

614

attending sold entry mingship at Auth

Un randern der felsichten hügel, und abstürzen, auf der Petersinsel, auch um Bern.

65. Sorbus foliis ovatis, integerrimis, subtus comentosis. Cotoneaster Gesner Epist. p. 91. b.92.

Gemein am fusse der felsen des Jura, und der Alpen.

calvescentibus. Vitis Idea tertia Clus. Pann. P.81. Aria minor. Flübbirl. Amelanchier. LOBEL.

In zäunen und buschen, am fusse der Alpen. Die blauen früchte sind efbar.

67. Sorbus foliis ovatis, inæqualiter serratis, subtus tomentosis. Aria major. Alizier. Ailly zu Aelen. Meelbeeren, Elzbeeren oder Atlasbeeren auf deutsch.

Macht die busche der felsen, und oft auch in den wiesen der berge mehrentheils aus, so daß wir diesen haum nicht nothig hatten zu pflanzen, wieswohl die Schweden es patriotisch anrathen. (Car-Leson Lex.)

Die nicht unangenehme frucht giebt einen guten abgezognen geist, und wird deswegen zu ersparung des getreides in Schweden sehr gerühmt. Das bolz ist sehr start, und zum muhlenwerke dienlich.

68. Sorbus foliis ovatis, inæqualiter serratis, utrinque glabris. Cotoneaster forte Gesneri Clus. Hist. p. 62, 63.

Ist ein niedriger strauch, und wächst höher in den bergen und Alpen als 67, dessen frucht fast die nemliche ist.
69. Pirus

Von den in Helvetien wild

69. Pirus foliis serratis, pomis basi productis. Pirus sylvestris Auctorum. Solzbirnen. Poirier fauvage.

Auf magern akern, und an randern der walder. Das holz ist vortreslich, zumal zu holzschnitten, und allerlen drechsteren.

70. Pirus foliis ferratis, umbellis feffilibus, fructibus basi concavis. Soljapfel. Pommier fauvage.

Un eben folchen orten. Die früchte werden in Engelland zur verffarfung des Apfelmoftes mit den sahmen arten vermischt.

2) Mit ungekrönten Früchten.

71. Prunus spinosa foliis lanceolatis. Prunus Sylvestris MATTH. p. 266. Prunier fauvage. Schles hendorn. Schwarzdorn.

An reinen der aker und gannen. Sat verschies dene spielarten, und bekannte faure fruchte, das raus ein zusammenziehender arznenfaft, und ein guter wein gemacht wird. Die nicht unangeneh

72. Cerafus foliis ovato lanceolatis. Rirschbaum. Cérisier sauvage.

In waldern und an zaune. Die früchte find flein, schwarz, und suß; haben auch alle beilfrafte der besten Kirschen. Mit wasser abgekocht geben fie ein beilfames getrante in bizigen frant Zerstossen macht man einen farten und guten wein, und ein febr fartes geistiges getrant ba

kaus. Da dasselbe ohne schaden genossen wird, so scheint die furcht überstüßig, wenn man ben den schwarzen Kirschen die giftigen kräfte der Lorber-kirsche vermuthet.

73. Cerasus soliis cordatis, serratis. Mahaleb Camer. Epit. p. 91. Bois de S. Lucie du Hames addit. ad traité des Semis p. 10.

Wächst an den felsen des Jura und der Alpen nach Süden zu. Das holz ist wohlriechend, und wird zu messerheften und dergleichen gebraucht. Das abgezogne wasser ist angenehm.

74. Padus foliis deciduis, floribus racemosis, serratis. Pseudoligustrum Dop. p. 777. Vogele tirschen.

An zäunen, auch zu Vern.

3) Mit troknen Früchten.

75. Tilia sylvestris TRAG. p. IV. Linde. Tilleul.

Sat verschiedene spielarten mit groffen und tlei-

In wäldern und an zäunen. Hat wohlriechens de blüthen, daraus ein ermunterndes wasser abgesogen wird; das holz ist weißlicht, leicht, und dur drechslerarbeit sehr bequem.

76. Cistus femina falviæ folio C. B.

Wächst zu Chiavenna an den felsen.

II. Klasse. Diplostemones.

Die anzahl der Staubfaden ift gegen die Blumenblatter doppelt.

77. Arbutus foliis rugosis, serratis. Vitis idea I. Clus. Pann. I. p. 77. 78.

An den untern halden der alpenfelsen, im Gouvern. Aelen.

78. Arbutus caulibus prostratis, foliis solidis, ovatis. Uva ursi Clus. hisp. p. 79. Sandbeeren.

Auf sandichten hügeln, und unten an den halden der Alpen.

Dienet zur schönsten schwarzen farbe der wollenstücher; wird auch unterm todat gebraucht, und deswegen aus der Hudsonsben verschrieben. Und ist neutich als ein großes mittel wider die schmerzen der harnwege, selbst auch die geschwüre derselben, berühmt worden. Man nimmt ein quintschen durre blätter des tages.

79. Vaccinium foliis perennantibus, ovatis. Vitis idea rubra CAMER. Epit. p. 136. Rrans beeren.

Werden im Rorden gegessen; auch die blätter theeweise wider die bruststusse gebraucht.

80. Vaccinium foliis annuis, ovatis, integris. Vitis idea II. Clus. Pann. p. 79.

In torssümpfen. Die beeren sollen ungesund senn, und berauschen.

onola T

81. Vaccinium caule angulato, foliis serratis annuis. Myrtillus MATTH. p. 231. Seidelbeere. Airelle.

In tannenwaldern. Die frucht ist bekannt, wird gegessen, und zum farben gebraucht.

Canneberge. Cord. p. 1406. Moofbeeren.

Auch in torfsümpfen. Können gegessen werden, aber sind sauer.

83. Andromeda foliis alternis, lanceolatis, margine reflexo. LINN. Lap. Tab. I, f. 2.

Auch in torffumpfen.

84. Azalea foliis ovato lanceolatis, marginibus contractis. Chamaerhododendros ferruginea supina thymi folio alpina Bocc. Mus. piant. p. 64. t.53.

Auf den felsen der Alpen.

85. Ledum foliis ovatis, glabris, pustulatis. Chamaerhododendros alpina, glabra Scheuchzer. Vergrosen.

Aufm Jura in der höhe; an den Alpen weit tieffer an felsen, und in wiesen.

- 86. Ledum foliis ovatis, ciliatis, pustulatis. Chamaerhododendros alpina villosa I. R. H. Mit dem obigen.
- C. B. und eben die E. procumbens herbacea. C.B.

In den wäldern an den Alpen.

88. Erica

32 Von den in Helvetien wild

88. Erica vulgaris glabra C. B. Seide. Bruyère.

In sandichtem grunde, in tannwäldern, und torssümpfen. Ist zum gerben vortreslich; und macht mit seinen wurzeln den grund des besten torses aus.

89. Erica I. Coridis folio CLUS. p. 41.

Un felsen, zwischen Ripa und Chiavenna

90. Erica foliis triquetris. Emend. III. p. 73.

Ist noch nicht genug bekannt, und wächst in einem walde des berges Arbignon.

91. Tamariscus spicis simplicibus. Myrica CA-MER. Epit. p. 74. Tamaristenstaude.

In den auen und inseln der Nare, Vevaisen. s. f. Die rinde der wurzel abgekocht, wird für eine blutreinigung, selbst in dem aussaze, angerühmt.

92. Thymelæa foliis petiolatis, ovatis, semper virentibus. Laureola Dodon. p. 365.

Am fusse des Jura und der Alpen in buschen. Die beeren sind gistig, und führen mit schaden und gefahr ab. Von zwanzig granen ist ein allzwheftiger bauchsluß, und ein hiziges am neunten tage tödtliches sieber erfolgt. Discors. lett. nell Acad. botan. di Cortona.

93. Thymelæa foliis levibus, ellipticis, super storidam spicam eminentibus. Daphnoides CAMER. Epit. p. 937. Rellerhals.

ADJILL ASS

In allen wäldern. Die frucht ist gleichfalls scharf, und mit gefahr einzunehmen.

94. Thymelæa foliis ellipticis, subhirsutis, ex alis slorisera. T. alpina folio utrinque incano, flore albo I. R. H.

Aufm Salevaberge, unweit Genf.

95. Thymelæa foliis linearibus levibus, floribus ex vertice umbellatis. Cneorum MATTH. P. 46.

Auf den Alpen und bergen nicht gemein.

III. Rlasse.

Die Staubfäden in einer ungleichen verhältniß; aber zahlreicher als die Blumenblätter.

96. Hippocastanum. Maronier.

Ist ein fremder baum, jest aber in Helvetient sehr bekannt worden. Die früchte werden von den schaasen gegessen, dienen auch sum waschen und auslaugen.

97. Acer foliis semitrilobis, lobis obtuse incisis. Acer TRAG: p. 1123.

Ift eine höhere staude, an zäunen.

98. Acer foliis quinquangulis confertim serratis. Platanus TRAG. p. 1125. Uhorn. Erable.

In wäldern und auf bergen. Hat ein weisses, leicht zu arbeitendes holz. Läßt einen sussen fast, fast wie die Birke, rinnen, aus welchem man einen zuker, auch in Europa, sieden kan.

II. Stuf. 1763. & 99. Acer

34 Von den in Helvetien wild

99. Acer foliis quinquangulis, rariter dentatis, dentibus peracutis. Acer Platanodes MUNTING. fol. 11. Sycomore.

Wird in Alleen gepflanzt, und kömmt auch in wäldern vor.

IV. Klasse. Isostemones.

Mit Staubfäden, die in gleicher anzahl mit den theilen der Blume sind.

1. Abtheilung. Mit mehrern Blumblattern.

Spindelholz. Cam. epit. p. 102. Fusain.

An zäunen. Dieser stande früchte führen über Ech und unter sich ab.

101. Euonymus latifolius Clus. Hift. p. 94.

Soll ums Pfesserbad wachsen, und nach den Hr. Scopoli (Flor. Carniol. p. 325.) von der gemeinen art unterschieden seyn.

vesicaria Dod. pempt. p. 818. Bibernüßlein. Nes coupés.

Hin und wieder an zäunen, ist aber vermutblich fremden ursprungs.

103. Cotinus. Fustet.

Ueber Leuck, am Rhodan. Die frucht dient zum gerben, und das mark des holzes gelb zu färben. 104. He-

104. Hedera foliis sterilibus, angulosis, fructibus ovatis. Hedera TRAG. p. 802. Epheu.

An felsen, und bäumen; trägt in etwas wär. mern orten früchte.

105. Vitis sylvestris labrusca Gesner. bort-

Un zäunen und in buschen. Wird den vogeln

p. 167. Klosterbeeren. Groseilles.

Un gaunen. Inwidther ni dun mannte nie

Die frucht ist bekannt, und ihr saft, ohne die kerne soll mit etwas von der art 109. zu einem sehr guten, dem moselweine ähnlichen getränke werden.

107. Ribes inerme floribus explanatis, stipuslis floris longitudine. Ribes alpinus dulcis I. B. II. P. 98. Wird in Dentschland Korintenbaum genennt, obwohl die Korinten eine wahre tranbesind, und zum rebengeschlechte gehören.

Auf felsen am fusse der Alpen; auch aufm Jura.

108. Ribes inerme floribus planiusculis, sti-Pulis minimis. Emend. I. n. 134. Ribes acidus vulg. Johannesbeeren. Groseilles rouges.

In den thalern der Alpen haufig, wie über Roche en fouillou. Die frucht ist zu essen, doch etwas saus ver, als die so in garten gezogen werden. Man kan wein draus machen, und der gallert ist heilsam.

6 2

36. Von den in Helvetien wild

Ribes nigra TABERN. p. 1083. Cassis.

An feuchten orten, wenhern und in morasten. Die blätter werden als ein harn treibendes und stärfendes mittel theeweise gebraucht. Auch das hols wird wider die wassersucht gerühmt. Aus der frucht wird ein starter wein mit zucker gemacht.

anta Galeni Tab. p. 1035. Erbseln. Epine vinette.

An zäunen und in wäldern.

Die rinde färbt gelb, zumal das leder. Die sänerlichte frucht ist vortreslich in allen hizigen und fänlichten siebern.

111. Cornus mas. Cornouillier. Thierseist helvetis, Kornestirschen germanis.

Hölz ist hart, und die frucht, auch von der wilden art, süß und estbar.

gioribus LINN. Cornus femina TAB. p. 1046. Sartriegel.

An zäunen. Aus den beeren wird in Italien dl zum gebrauche der lampen verfertigt.

II. Abtheilung. Mit einem einzigen Blumblatt.

> I. Ubfchnitt. Mit gekrönter Frucht.

113. Caprifolium foliis ovatis, lanuginosis, Integerrimis, baccis gemellis. Allobrogum Perichmenum &c. LOBEL. p. 633.

Un gaunen gemein.

114. Caprifolium foliis levibus, ovato lanceolatis, baccis gemellis Emend. I. n. 135. Chamaecerasus alpina fructu nigro gemino C. B.

Auf gebürgen des Jura und der Alpen; wie in Chapuise.

115. Caprifolium foliis ovatis, hirfutis, bacca singulari bistora. Per ichymenum rectum fructu caruleo C. B.

An ähnlichen orten, am fusse der Alpen, und am Jura über Valorbe &c.

116. Caprifolium foliis ovato lanceolatis, hirfutis, bacca semibipartita disperma. Periclymenum rectum IV. CLUS. hist. p. 59.

Um fusse der Alpen, und in waldern, auch am Jura nicht selten.

117. Caprifolium foliis ovatis, glabris, floribus umbellatis. Periclymenum germanicum Riv. tab. 121, Tangental and Can record

C 3

In waldern nicht selten, mit verschiedenen, doch im grunde zusammenkommenden spielarten.

II8. Opulus. Sambucus a quatica CAMER. Epit. p. 917. Wasserholder. Un zäunen.

Die geldrische Rose ift eine spielart davon.

genbaum. Cam. Epit. p. 122. Schliff

Wird anch zur haarschnur in viehkrankheiten gebraucht.

Sambucus von allen schriftstellern. Holder. Hat sehr viele spielarten mit zerschnittenen blåttern/ grunen und weissen beeren, u. s. f.

Un gaunen.

Ist in der arznenwissenschaft bekannt. Die frucht ist erweichend und auslösend, auch in langen brustkrankheiten gebräuchlich. Die keime, die kerne, und die innere rinde führen heftig ab: auch die blumen in etwas, sie treiben aber auch den schweiß, und sind zum rothlause in blähungen sehr dienlich.

II. Abschnitt. Mit ungekrönter Frucht.

121. Aquifolium MATTH. p. 161. Stechpalimen. Houx. Mit vielen spielarten, rundlichten und glatten blåttern 2c.

In buschen und an gaunen.

Aus der rinde wird leim gemacht.

V. Klasse. Mejostemones.

Mit wenigern Staubfaden, als blatter der Blume sind.

122. Ligustrum. Beinholz. Troëne.

Un gaunen, mit vielen fpielarten.

Aus den beeren lassen sich verschiedene farben machen, grün mit eisenvitriol, purpur mit harn, roth mit verschiedenen salzen, und mitlern geistern, auch schwarz.

Die sogenannte Enrene, Lilac (Schneeballe) ist fremden ursprungs, wird aber hin und wieder an daunen gefunden.

VI. Klasse. Papilionaceæ.

Mit zehn Staubfaden, wovon neun zusammenwachsen.

Diese Klasse hat besonders sehr viele kleine stans den, wir werden also nur die vornehmsten bemerken.

223. Colutea MATTH. p. 183. vesicaria I.R.H.. Blasensennet.

In der wärmern Schweiz an zäunen, und kleisnen buschen,

Golf ekelhaft fenn, und abführen.

Emerus Cæsalp. p. 117.

Am fusse des Jura und der Alpen.

40 Von den in Help. wild wachs. Baum. 2c.

Diese schöne staude wird wenigstens so viel werth senn, als die fremden, und an kraft ihr nicht bepkommenden Aspalathi.

simplicissimis pendulis. Trifolia arbor Cord. p. 187. Eisenholz. Aubour.

Wächst mit vielen spielarten häufig am fusse ber westlichen Alpen.

Das holz wird zu hölzernen nägeln, floten und dergleichen gebraucht.

126. Cytisus foliis ovato oblongis racemis simplicibus erectis. Cytisus glaber nigricans C.B.

11m Schafhausen, Lugano, Mendris und Plurs.

127. Genista inermis foliis ternatis, ovatis, hirsutis. Genista Riv. t. 65. Pfrim. Genet.

Ist in Helvetien noch nicht gefunden worden/ wohl aber jenseits der Alpen in den gemeinschafts lichen Vogtenen.

Diese staude ist sum gerben sehr dienlich. Götting. Gel. Anzeig. 1755. p. 1304.

In den übrigen Klassen sindet man wohl einige langlebende Stauden, aber keine wahren Bäume; und ich glaube nicht, daß über diese jest angesührte anzahl viele Bäume wild in Helvetien wachsen mögen.

